

Mitgliederzeitung
für die hwg
Hertener
Wohnstätten
Genossenschaft

- › Kinderwelt Recklinghausen
- › Mitarbeiter der hwg
- › Sudoku-Preisrätsel
- › Ratgeber Baumarkt
- › Mitgliederportrait
- › Vor-Sorgen
- › Straßen-Geschichten
- › Editorial

»» hallo: wie gehts?

22





DIE KINDERWELT RECKLINGHAUSEN

... EIN SELBSTVERSUCH



LAUT KALENDER IST SOMMER, DAS THERMOMETER GIBT SICH MÜHE ... UND DER WIND TREIBT EINEM DEN REGEN WAAGERECHT INS GESICHT – EIN IDEALER TAG, UM MIT EINEM DICKEN SCHMÖKER ZU HAUSE DIE MIETE ABZUWOHNEN. LEIDER SEHEN MEINE BEIDEN KINDER DAS GRUNDLEGENDE ANDERS: „PAAAPAAAAA?“, „MHM“, „UNS IST LAAANGWEILIG!“. KEINE ZEHN MINUTEN SPÄTER SEHE ICH ZÄHNEKNIRSCHEND EIN, DASS WIDERSTAND ZWECKLOS IST – MEINE KINDER WOLLEN WAS UNTERNEHMEN, MIT MIR UND AM LIEBSTEN MIT MÖGLICHSST VIELEN ANDEREN KINDERN.



Bewegung wäre gut, aber draußen ist es verstärkt ungemütlich, also Bewegung drinnen. Gegen Kissenschlachten hat die Gattin was, sorgt sich ums Mobiliar und so. Also brauchen wir ein Wohnzimmer XXL, und das steht in Recklinghausen in der Hochstraße/Ecke Dieselstraße, ein paar Meter von der Autobahnausfahrt RE-Hochlarmark entfernt. Ich lade zwei Leihkinder und meine beiden ins Auto und fahre los.

Der Charme des Gewerbegebietes ringsherum ist spröde, aber wenn man durch die Tür ist, sieht man das nicht mehr. Ok, heute sind noch mehr Eltern auf diese brillante Idee gekommen. Die Abfertigung der Geburtstagsgesellschaft vor uns dauert etwas, bis einer der „Abfertiger“ mich fragt, ob wir auch zu der Gruppe gehören. Auf mein „nein“ geht sofort eine neue Kasse auf und wir sind ruckzuck drin. Und um gute 30 Euro ärmer: Kinder zahlen 7,90 Euro Eintritt, Erwachsene 3,90 Euro. „Wozu?“, schießt es mir noch durch den Kopf, „wozu zahle ich Eintritt, der ich doch ganz sicher nicht die Hüpfburgen und Klettergeräte nutzen werde, aber die Aufsichtspflicht habe?“ Aber meine Kinder wollen das nicht diskutieren, ich kann sie grade noch dazu nötigen, die Schuhe wie vorgeschrieben auszuziehen, da sind sie auch schon im Getümmel verschwunden und ich habe die Jacken und Taschen an mir dranbammeln. Vielleicht hätte ich ihnen die Haare vorher Ferrari-rot einfärben sollen? Egal, die werde ich schon wieder finden.

Und soviel ist sicher – ich werde sie nicht wieder HÖREN. Denn nach wenigen Minuten bereue ich meine Entscheidung, hierher zu kommen, ohne wenigstens für mich Ohrenstöpsel mitzubringen. Auf den 4000 Quadratmetern schreien, juchzen und lachen ungefähr 1000 Kinder. Ein startendes Flugzeug ist dagegen leise, alle „Gespräche“ sind eher ein „Geschrei“ und so sitzen viele Eltern auf den zahlreichen Stühlen und schweigen – überstimmt vom Spielspaß der lieben Kleinen. Wer keine Fressalien mitgebracht hat, kauft sich für zwei Euro einen Kaffee oder für 1,70 Euro Cola/Fanta/Wasser. Eine kleine Portion Pommes mit Majo kostet zwei Euro.

Auf der Karte stehen krisensichere Gerichte wie Hamburger, Pizza oder Fischstäbchen, alles für maximal vier Euro.

Hinsetzen und die Kinder zu einem kommen lassen ist sicher schlauer als mein Entschluss, hinter vier Kindern herzulaufen, in der vergeblichen Mühe, sie im Auge zu behalten. Ein Luftkissen-Leuchtturm lockt zum Klettern, in einer Monster-Hüpfburg kann man durch den Schlund des Drachen rutschen und auf einer Rollenrutsche sind die Bretter, auf denen man so schön schnell ist, heiß begehrt. Ganz hinten in der halbtönenförmigen Halle, die ein wenig an eine Tennishalle erinnert, steht ein Klettergerüst mit Rutschen und Hindernis-Labyrinthen. Einige todesmutige Erwachsene haben sich in dieses verwinkelte Piratenschiff hineingewagt und büßen nun mit Platzangst, weil sie die Kriechtunnel, die für die Größe der Kinder gedacht sind, überwinden müssen.

Die ganz großen Renner in der Halle sind aber die Action-Sachen: Ein Rodeobulle, eine Kletterwand, eine Gokart-Bahn oder eine Bungee-Anlage. Davor bilden sich schnell Schlangen, obwohl diese Attraktionen mit einem Euro pro Kind extra bezahlt werden müssen. Meine vier erquengeln sich das Bungee-Springen und stehen mit Geduld an. Ich wundere mich, wie die Mitarbeiter, die solche Geräte beaufsichtigen, so unglaublich freundlich sein können, auch wenn sie gerade das fünfhundertste Kind im Gurt festmachen und ein Lachen in die anfangs etwas besorgten Gesichter zaubern. Mich beginnt die Lärmkulisse weich zu

regnet, kann ich die Kinder überreden, mit mir da raus zu gehen. Und tatsächlich: An einem Feiertag wie heute ist das Gelände, das zwischen der Halle und einer vierspurigen Straße liegt, eine Oase der Ruhe! Die paar Autos sind kaum zu hören. Leider ist das Wasserbecken mit den Tretbooten heute nicht befüllt, aber eine lange Reihe von Klettergerüsten lädt zu einem luftigen Weg an der Halle entlang ein: Auf Balken und Tauen balancieren, über Netze klettern und schwankende Brücken überqueren. Konzentration ist angesagt und ... Ruhe!

Leider treibt uns der Regen bald wieder rein in die Halle. Nach drei Stunden könnten die Kinder locker noch weiter klettern und toben, aber wir müssen gehen, weil es noch weitere Verabredungen für diesen Nachmittag gibt. Im Auto quellen all die Sensationen und Erlebnisse aus ihnen raus, und meine Frage „Wollt ihr da noch mal hin?“ erntet ein vierstimmiges „Jaaaa!“ Ich lerne, dass Eltern eben auch mal den eigenen Geschmack zurückstecken können müssen, und ich in dieser Kunst noch einige Übung brauche. Für Sieben- bis Neunjährige ist die Halle ein Volltreffer, für kleinere Kinder gibt es einen eigenen Bereich mit Spielangeboten. Ob es viele zufriedene Kunden älter als zwölf, dreizehn gibt, kommt sicher auf die Kinder an. Für den Geldbeutel ist die Kinderwelt eher strapaziös: 50 Euro für Eintritt, einen Fahrchip und ein Eis für jedes der vier Kinder, das geht sicher nicht jedes Wochenende. Aber das ist ja auch nicht immer nötig, die Sonne scheint ja gelegentlich doch noch.



Preise

Kinder 0-1 Jahr: frei, 2-18 Jahre: 7,90 Euro,

Erwachsene: 3,90 Euro

Ab 17 Uhr happy hour:

Kinder: 3,90 Euro, Erwachsene: 1,90 Euro

Gruppen und Geburtstage nach Vereinbarung

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag an Schultagen: 14 - 19 Uhr

Samstag und Sonntag: 10 - 19 Uhr

In den Ferien und an Feiertagen: 10 - 19 Uhr

Weitere Infos

www.kinderwelt-re.de

kochen. Aber ich sitze ja auch nicht in einer der 17 abgetrennten Geburtstagsloungen – phantasievoll ausgemalte, abgetrennte Bereiche, in denen Geburtstagsgruppen bei einander sitzen können. Da gibt es Pirateninseln, Hexenhäuser, Mondlandschaften oder Wikingerwelten. Meine Phantasie gaukelt mir vor, dass es da drin vielleicht leiser ist.

Und weil die Kinderwelt vor einigen Wochen ja auch einen Außenbereich eröffnet hat und es grade mal nicht

Fotos

② [Geschwindigkeit und jede Menge Spaß auf der Rollenrutsche](#)

② [Auch freudig: Balanceakt auf der Hängebrücke](#)

③ [Probefahrt auf dem Gokart](#)



STECKBRIEF:	FELIX VOSS
ALTER	21 JAHRE
FAMILIENSTAND:	LEDIG
BERUFSAUSBILDUNG:	IMMOBILIENKAUFMANN
WIE LANGE BEI DER HWG:	SEIT 1. AUGUST 2009
LIEBLINGSGERICHT:	DÖNER
LIEBLINGSFILM:	CRANK
LIEBLINGSMUSIK:	HOUSE UND ROCK
LIEBLINGSLEKTÜRE:	DAN BROWN „ILLUMINATI“
HOBBY:	BASKETBALL, BILLARD, COMPUTER

DAS NEUE GESICHT IN DER HWG

FELIX VOSS

Felix Voß ist seit dem 1. August das neue Gesicht in der Mitarbeiterrunde der hwg: Er ist der neue Auszubildende zum Immobilienkaufmann. Vorher hat er in Marl auf dem Geschwister-Scholl-Gymnasium sein Abitur abgelegt. Und schon in den Lieblingsfächern spiegelt sich die spätere Entwicklung wieder: Mathematik und Pädagogik. „Auf der einen Seite eine unbestechliche Logik und die Klarheit der Zahlen, auf der anderen Seite der Umgang mit Menschen, das sind die beiden Dinge, die mich heute noch interessieren“, sagt er über sich. Zunächst ging es allerdings ohne Mathe, dafür aber mit Menschen weiter – Felix Voß leistete seinen Zivildienst in der Paracelsus-Klinik ab. Er war auf der Station 5b für Innere Medizin eingesetzt und hat das Essen verteilt und das Geschirr wieder eingesammelt, Betten bezogen und Botengänge z.B. ins Labor erledigt. „Aber das Wesentliche, weil Selbständigste, war es, Patienten gemäß dem Plan zu den Untersuchungen zu bringen. Dabei kam man ins Gespräch und das war das, was die Arbeit interessant machte. Ich konnte unterschiedliche Menschen mit ihrer Geschichte und Herkunft zwar nur kurz, aber doch ein bisschen kennen lernen. Denn in so einer Krankheitsphase lernt man Menschen sicher auch ganz anders kennen als im Alltag“, blickt er zurück und ist froh, dass er nicht im Aktenarchiv gelandet ist. „Das wäre

nichts für mich, so ganz ohne Umgang mit Menschen, nur mit Akten.“

Und diese Mischung hat Felix Voß bei der hwg nun jeden Tag: Akten UND Menschen. Den Weg aus seiner Heimatstadt Marl zur hwg kennt der 21-jährige nun schon ganz gut, denn er hat sich schon einige Monate als Praktikant in sein neues Aufgabengebiet „eingefühlt“. „Ich habe nach Abitur und Zivildienst zunächst nicht gewusst, was ich machen möchte, da dachte ich, dass ein Praktikum sicher nicht schadet“, erklärt er seinen Werdegang. Heute weiß er für sich sicher, dass der Beruf des Kaufmanns das richtige für ihn ist. Ein Studium schied für ihn schon gleich aus, weil er lieber sofort sein eigenes Geld verdienen wollte. „Ich wollte gerne Praxis und nicht so gerne Theorie. Und ob man mit einem Studium dann einen sicheren Job findet, weiß man ja auch nicht wirklich. Da wollte ich lieber eine Ausbildung machen und nicht erst so lange studieren. Das halte ich für vernünftiger.“ Neben der Sicherheit ist es die klare Logik der Zahlen und Fakten, die den Beruf als Kaufmann für ihn attraktiv macht. Da kommt das andere Lieblingsfach wieder zum Vorschein.

Bei der hwg fand er ein kleines und nettes Team von Kollegen, und ihn reizt der Kontakt zu den Mietern. In seinem Praktikum hat er bereits einiges von der Arbeit der hwgler kennen gelernt: Beim Ausfüllen der Mietverträge hat er geholfen, am Empfang die Besucher begrüßt und am Telefon weitergeholfen. „Ich war auch bei einigen Wohnungsbesichtigungen dabei.“

Wenn er die hwg in Richtung Feierabend verlässt, freut er sich auf seine Freunde, die er regelmäßig zum Basketball trifft. „Ich habe fünf Jahre im Verein gespielt, aber da hat dauernd der Trainer gewechselt und es kam kein richtiges Mannschaftsgefühl auf. Heute spielen wir bei schönem Wetter draußen und da ist die Stimmung gleich viel besser“, erklärt er den Unterschied.

SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale	1009-0	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung)	1009-12	walther@hwg-herten.de
Markus Pollmeier (Buchhaltung)	1009-13	pollmeier@hwg-herten.de
Annegret Droste (Technik/Reparaturen).....	1009-15	droste@hwg-herten.de
Peter Griwatsch (Vermietung, Abrechn.)....	1009-16	griwatsch@hwg-herten.de
Stefan Gruner (Soziale Beratung).....	1009-17	gruner@hwg-herten.de
Joachim Ober (Technik/Reparaturen)	1009-18	ober@hwg-herten.de
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung)....	1009-33	langer@hwg-herten.de

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 069/75909-204 rund um die Uhr.

PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag 10.00 Uhr - 12.30 Uhr und von Montag bis Donnerstag 15.00 Uhr - 17.00 Uhr.

In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

Im Internet finden Sie die hwg unter www.hwg-herten.de

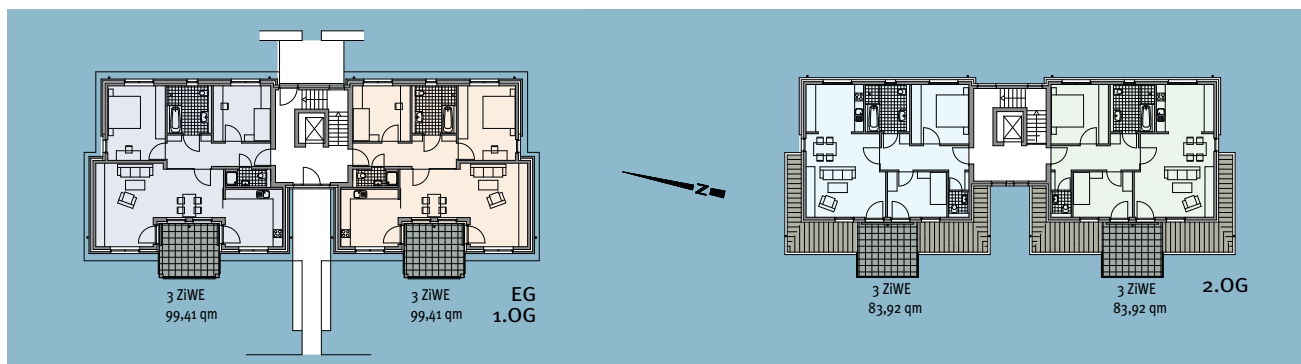
WOHNBAR '09

Die „wohnbar 09“ – die mittlerweile 13. Immobilienmesse Hertens – stellte am 26. April 2009 mit 750 Besuchern einen neuen Rekord auf. Dementsprechend zeigte sich auch hwg-Geschäftsführer Dierk Volkenand erfreut über die guten Gespräche: „Von Wirtschaftskrise war dabei wenig zu spüren. Die Themen „Energiesparen“ und „Barrierefreiheit“ standen in den Gesprächen im Mittelpunkt.“ Die Live-Vorführungen verschiedener Handwerker bildeten für die Erwachsenen den Hingucker und Gesprächsstoff zum Fachsimpeln, für die Kinder waren eher das Schminken und die Hüpfburg der Renner.



PLANUNG FÜR NEUBAU RABENHORST IN VOLLEM GANGE

Die hwg baut: Im Rabenhorst entsteht ein komfortables Mehrfamilienhaus mit sechs Dreizimmerwohnungen zwischen 83 und 99 qm. Die Kaltmiete beträgt monatlich 7 Euro/qm, zuzüglich Heiz- und Betriebskosten. Die Ausstattung ist hochwertig, mit Aufzug, Parkett sowie Bädern mit ebenerdiger Dusche. Das ruhige Wohngebiet liegt am Rand eines Waldes mitten im Stadtgebiet. Zu den Wohnungen werden Garagen angeboten. Der Baubeginn liegt nach den jetzigen Planungen im Herbst 2009, im Sommer 2010 sollen sie bezugsfertig sein. Interessenten können sich aber schon jetzt bei Peter Griwatsch melden, Telefon 1009-16. Weitere Skizzen und Detailinfos über die Häuser zeigen wir auf unserer Internetseite www.hwg-herten.de unter „Aktuell“.



MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Zur Mitgliederversammlung am 14. Mai 2009 im Glashaus begrüßte Geschäftsführer Dierk Volkenand die anwesenden Mitglieder. Der Bilanzgewinn von 189.627,68 Euro bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 9,9 Prozent. Die Versammlung beschloss eine Dividende in Höhe von vier Prozent.



Volkenand informierte über die geplanten Neubauten im Rabenhorst (siehe S. 5) und die für 2009 vorgesehene Modernisierung der Bäder in der Schubertstraße 7 und 9. Insgesamt 24 Bäder und acht Gäste-WCs sollen auf den neuesten Stand gebracht werden.

Bei den turnusmäßigen Wahlen wurden Wolfgang Lücke und Frank Rudnik wieder in den hwg-Aufsichtsrat gewählt.

Foto oben: Ehrungen für lange Mitgliedschaft, v.l.n.r.: Otto Loll (50 J.), Herbert Albrecht (50 J.), Hans-Josef Kappel (40 J.)

WOHNUNGSBESICHTIGUNGEN 2009

22.09.2009 Kirchstr. 77/79
24.09.2009 Kirchstr. 85/87
27.10.2009 Wieschenbeck 38/40
24.11.2009 Wieschenbeck 45/47
26.11.2009 Über den Knöchel 1-11/25/27

Die Besichtigungen finden jeweils im Zeitraum zwischen ca. 15 bis 17 Uhr statt.



JUBILÄEN (BEI) DER HWG

Die hwg blickte am 30. Juli auf eine 90-jährige Geschichte zurück. Denn für den 25. Juli 1919 luden die beiden Gemeinderatsmitglieder Schuhknecht und Schmidt zur Gründungsversammlung des damals noch „Gemeinnützigen Bauvereins Herten“ in das Gasthaus Kaiserhof ein. Es erschienen so viele Interessierte, dass schon fünf Tage später 143 Mitglieder die Satzung unterschrieben. Daraus wurde die heutige hwg.

Ulrike Bulka ist seit 35 Jahren bei der hwg (02.07.1974), Stefan Gruner seit 10 Jahren (01.07.1999)



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

... zum 80. Geburtstag an unser Mitglied:
Ursula Gretschmal, Amtsstraße

Alles Gute wünschen wir den Altersjubilaren und auch denjenigen, die an dieser Stelle nicht genannt werden möchten.

MIETERVERSAMMLUNGEN

Zu Fragen, Anregungen und auch Beschwerden gibt es außerhalb der Geschäftszeiten die Gelegenheit, uns von der hwg zu treffen, und natürlich Ihre Nachbarn aus den hwg-Häusern in der Nähe. – Die nächsten Termine:

31.08.2009 um 19.00 Uhr – Stadthalle Waltrop, Gesellschaftsraum, 45731 Waltrop für die Häuser Ostring 29-39, 41-45 und Nelkenweg 22

28.09.2009 um 19.00 Uhr – Gemeinschaftsraum Ewaldstr. 45, 45699 Herten für die Häuser Ewaldstr. 35, Gartenstr. 35, 45, 51 u. 53, Kranzplatte 2/Hermannstr. 22, Kurt-Schumacher-Str. 24, 30, 32 u. 40, Wilhelmstr. 2-6

26.10.2009 um 19.00 Uhr – Rosengarten, Bussardweg 2, 45699 Herten für die Häuser Forststr. 21, Haempenkamp 3-9, Rabenhorst 12-20, 13a-17b u. 19-25, Theodor-W.-Adorno-Weg 1-5 u. 2-6

Die neuen Preise für die richtigen Lösungen:

1. Preis: Gutschein für einen halbstündigen Rundflug für drei Personen – Flugplatz Loehmühle

2. Preis: Gutschein für ein Abendessen im Wert von 30 EUR im Gasthof „Altes Brauhaus“, Dortmund Str. 16, 45665 Recklinghausen

NUR WER MITMACHT, KANN GEWINNEN ...

... alle die nicht mitknobeln, haben schon verloren. Denn die Chancen stehen nicht schlecht, beim hwg-Sudoku zu den Gewinnern zu gehören. Beim Lotto, wo ja vermutlich viele mitspielen, kann nur einer von 14.000.000 Mitspielern den Jackpot gewinnen. Beim hwg-Sudoku können zur Zeit maximal 1549 Mitglieder überhaupt mitspielen. Die Gewinnchance liegt also bei 1,5 von 1000. Oder anders gesagt: ca. 14.000 mal günstiger als beim Lotto. Und die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass nicht alle mitspielen; die Chancen stehen also noch besser. Daher: Mitknobeln und gewinnen! Bitte senden Sie also von zwei Rätseln die jeweils unterste Zahlenreihe bis zum 24.09.2009 an die hwg, Stichwort: Sudoku, Gartenstr. 49, 45699 Herten oder gruner@hwg-herten.de. Nicht teilnahmeberechtigt sind die Mitarbeiter der hwg und deren Angehörige. Rechtsweg und Barauszahlung der Preise sind ausgeschlossen.

SUDOKU LÖSEN ...

Sudoku (jap. »Zahlen-Einzel«) ist ein Zahlenpuzzle. Das Feld besteht aus einem Quadrat, das in 3x3 Unterquadrate eingeteilt ist. Jedes Unterquadrat ist wieder in 3x3 Felder eingeteilt. In einigen dieser Felder sind schon Ziffern (1 bis 9) vorgegedruckt. Das Puzzle muss so vervollständigt werden, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Blöcke jede Ziffer von 1 bis 9 nur einmal vorkommt.



❖ DIE GEWINNER DES LETZTEN RÄTSELS

- Preis:** Simone Steinacker, Schützenstraße (auf dem Foto oben) gewann einen „Nintendo DS Lite“ in Silber, helles und in 4 Stufen regelbares Display, Top-Bildauflösung abwärtskompatibel zu Nintendo DS
- Preis:** Marcel Brück, Malteser Straße, erhielt einen Gutschein im Wert von 30 Euro für das Fahrradfachgeschäft „Fahrrad-XXL Meinhövel“ in Gelsenkirchen-Buer

	2	5						1
	1	8	9	4	3			
	4						9	
							2	4
4				7	6	9		
2	9				5		7	3
					1	5		
1		4						8
3		9		5				

		5	6	1	9			8
							5	
4	2							
5			7		8	9	1	4
			1		3			
	8			6		2		
8		1	2	7				3
		7		3		6		

1			4				3	
	6		3	1		9		
		4	6					
					5			
				8		5	6	
	9							8
3	7		8		4	6		
5							4	2
					2			

DAS UNGESCHICK KOMMT JA IMMER IM UNPASSENDSTEN AUGENBLICK: MIT BEIDEN HÄNDEN NIMMT MAN DEN SCHWEREN STAPEL MIT DEN SUPPENTELLERN AUS DEM SCHRANK UND LÄSST DIE TÜR NUR DEN EINEN KURZEN AUGENBLICK OFFEN STEHEN. SCHLIESSLICH HAT MAN JA KEINE HAND FREI, UM DIE TÜR SOFORT ZU SCHLIESSEN. UND? GENAU IN DEM AUGENBLICK KOMMT EIN COWBOY UM DIE WOHNZIMMERECKE GERITTEN, VERFOLGT VOM KLEINEN BRUDER IN INDIANERGESTALT UND DIE WILDEN MUSTANGS SCHAFFEN ES NICHT, VOR DER OFFENEN TÜR ANZUHALTEN.



Das hässliche Geräusch von splitterndem Holz erfüllt den Raum und bevor man bis drei gezählt hat, folgt das Schreckensgeheul der Kleinen. Von wegen: Indianerherz kennt kein' Schmerz. Also man tröstet und pustet und fünf Minuten später ist die Beule vergessen. Die Schranktür aber bleibt ein Totalschaden: Sauber aus dem Holz rausgerissenes Türgelenk.

Doch halt! Es muss kein neuer Schrank her: Eine Spezialknete aus dem Baumarkt und, wenn es ganz hart kommt, ein neues Scharnier – und schon kann die Sache wieder in Ordnung kommen. Denn mit der Knete kann man das Loch auffüllen und dann in die ausgehärtete Masse einfach ein neues Loch für das sog. Topfband in die Tür bohren. Einbauen und – fertig. Die Knete gibt es von mehreren Herstellern wie Uhu oder Pattex, um nur die größeren zu nennen. Sie besteht aus zwei Komponenten: Einem Kern und einer Umhüllung. Solange die beiden nicht direkt in Berührung kommen, passiert nichts, daher werden die knapp zehn Zentimeter langen Stangen meist in Plastikröhrchen verkauft. Erst wenn man die Knete durchknetet, wird in wenigen Minuten eine harte Masse daraus, die man bohren, schleifen und lackieren kann wie Holz.

Zunächst einmal muss man aber die Tür aushängen und feststellen, ob die Metallteile am Scharnier verbogen sind. Wenn das Topfband „nur“ aus dem Holz der Tür rausgebrochen ist, benötigt man noch nicht einmal ein neues Scharnier. Wenn doch, dann doch ...

RATGEBER BAUMARKT: SCHRANKTÜR MIT TOTALSCHADEN



Die Einkaufsliste für den Baumarkt umfasst also:

- Ein Röhrchen Spezialknete
(...sollte für ein ausgerissenes Scharnier reichen)
- Einweghandschuhe
- Scharnier (wenn nötig)
- Topfbohrer in einem Durchmesser, der zum Scharnier passt

Bei der Rückkehr säubert man die Schadensstellen von Staub und Spänen, am besten mit dem Staubsauger. Dann schneidet man die passende Menge Knete mit dem Messer von der Stange ①, entfernt das Schutzpapier und knetet das ganze ②, bis eine einfarbige Masse draus geworden ist ③. Zur Vorsicht besser mit Schutzhandschuhen, denn diese Zwei-Komponenten-Knete ist als „reizend“ eingestuft – sie gehört jedenfalls nicht in Kinderhände! Das Kneten muss etwas zügig gehen, denn die Knete ist nur wenige Minuten gut zu verarbeiten, bevor sie beginnt auszuhärten. Also schnell in die Löcher gestopft und, wenn nötig, den ausgerissenen Rand damit überdecken: Kommt im Detail halt auf das Ausmaß der Schäden an. Vor dem Aushärten kann man die besonders überstehenden Teile schon mal mit dem Messer oder einem ähnlichen Werkzeug entfernen. Wenn der Kleber nach etwa einer Viertelstunde ausgehärtet ist, lässt er sich wie Holz schleifen ④, ⑦, bohren ⑤ und lackieren ⑧. Damit die Schranktür dabei keine Kratzer abbekommt, klebt man je nach persönlichem Geschick eine oder zwei Lagen Klebeband auf die benachbarten, nicht geschädigten Flächen als Schutz vor dem nun folgenden Schleifen. Denn man muss das Schleifgerät, bzw. das Schleifpapier jetzt ziemlich waagrecht halten ⑦ und die evtl. noch hochstehenden Kleberberge abtragen. Dabei sollte natürlich die Schranktür nicht verkratzt werden. Dazu dient das Klebeband als dünne Schutzschicht: Wenn man das Klebeband anritzt, hat man das Schleifgerät nicht waagrecht genug gehalten.

Ist die Fläche ausreichend gerade abgetragen, kommt der Bohrer zum Einsatz ⑤: der Scharnierbohrer und evtl. der für die Schraublöcher. Normalerweise haben die Befestigungslöcher im Schrankkörper einen Abstand von 32 Millimetern, gemessen von Lochmitte zu Lochmitte. Die Lochreihe liegt normalerweise 4 cm hinter der Vorderkante. Doch der große Möbelhändler aus Schweden (und möglicherweise auch andere) hat da seine eigenen Maße. Evtl. muss man sich mit dem Lineal eine Hilfslinie anzeichnen. Dazu kann man von einer anderen Tür die Maße vielleicht übertragen. Die Löcher für die Scharnierteile am Korpus des Schrankes haben meistens einen Durchmesser von fünf Millimetern. Aber das findet man leicht heraus, wenn man den Bohrer mit dem Schaft in ein vorhandenes Loch steckt.

Schwieriger ist es, die exakte Stelle für das dicke Loch des Topfbandes anzuzeichnen. Wenn das Bohrloch zum Anschrauben noch unversehrt ist, kann man den Bohrer durch das Loch im Scharnier schieben und in das Bohrloch stecken: Dann ist schon mal eine Ecke festgelegt. Nun das Scharnier halbwegs senkrecht halten und mit dem Bleistift das dicke runde etwas auf die Tür „abpausen“. Im Idealfall wird es ein Kreis. Dessen Mittelpunkt bestimmt man durch zwei diagonale Striche. Modernere Scharniere haben aber keine Befestigungsschrauben mehr, sondern klemmen im Loch fest und werden mit einem Hebelmechanismus bedient. Dann muss man das Maß ebenfalls von einer anderen Tür millimetergenau übertragen. Na ja, etwas Spiel hat man, denn die Scharniere lassen sich ja justieren. Aber je genauer man anzeichnet, desto weniger Arbeit hat man später beim Einstellen. Also: Man setzt den Topfbohrer an und nun kommt es nur noch darauf an, nicht durch die ganze Tür durch zu bohren, sondern vorher zu stoppen. Tief genug muss das Loch natürlich sein. Auch das kann man an einem anderen Scharnier messen.

Nun muss man das Scharnier nur noch reinschrauben (oder mit dem Hebel verriegeln) und der Schrank ist wieder betriebsbereit – bis die wilde Horde wieder mal unpassend vorbeigaloppiert kommt.

Kennen sich seit ihrer Schulzeit:
Friede und Manfred Kohtz



Lange Zeit hatte Manfred Kohtz mit der Frage, wo er wohnen möchte, keine Probleme: Als Pfarrer der evangelischen Erlöserkirche in der Ewaldstraße hatte er eine Dienstwohnung. Aber als er 1993 in den Ruhestand ging, da tauchte das „Problem“ auf. Und zunächst löste er es mit einem Haus in Recklinghausen-Hochlarmark. „Aber wenn man älter wird, sind drei Etagen und vor allem die Treppen dazwischen keine schöne Sache. Und der große Garten war zum Sitzen gut, aber nicht zum drin Arbeiten“, beschreibt seine Frau Friede den Haken an der Sache. Also suchten die beiden was Ebenerdiges. Und fanden es bei der hwg im Adorno-Weg: „Die große Terrasse, genügend Räume – das war sofort klar, dass wir hier wohnen wollten und nicht bei einem privaten Vermieter. Der meldet dann irgendwann vielleicht Eigenbedarf an, und so spaßig sind Umzüge in unserem Alter auch nicht mehr“, erzählt er die „Problemgeschichte“ zu Ende.

Noch heute erinnern große Bücherregale an seine Arbeit: „Ich habe zwar schon viele Bücher aussortiert, aber Lesen war für mich immer wichtig – für die Arbeit an den Predigten ebenso wie für mich persönlich.“ Heute gibt es ja schon Computerprogramme, die die Pfarrer bei der Ausarbeitung der Predigten unterstützen, aber für Manfred Kohtz bleiben Bücher die Anregung und Hilfe, die er sucht. „Ich habe zwar einen Computer, aber den hat mein Sohn mir eingerichtet, als ich schon in Rente war. Ich könnte das auch gar nicht, eine Predigt einfach ausdrucken und

DER PFARRER DER ERLÖSERKIRCHE

FRIEDE UND MANFRED KOHTZ (HWG-MITGLIED SEIT
2008) WOHNEN IM THEODOR-W.-ADORNO-WEG



Seelsorger, Bauherr – und immer ein Offenes Ohr:
Pfarrer Manfred Kohtz

vorlesen.“ Und wer am Heiligen Abend um 23 Uhr in die Erlöserkirche geht, der weiß, was er meint: Diesen Gottesdienst hält seit Jahren immer noch Manfred Kohtz. Und außerdem noch einen bis drei im Monat. „Ich spreche frei. Dabei habe ich die Gliederung im Kopf, damit ich nicht ins Schwafeln komme, aber einfach vorlesen, das mach ich nicht. So ist neben vielem, was ich nicht mehr zu tun brauche, die Hauptaufgabe geblieben: Gottesdienste feiern und die gute Nachricht von der Liebe Gottes verkündigen.“

Gelernt hat der Mann aus Herne das im Studium und in der Vikarzeit. Dabei ist er ein bisschen rumgekommen: Göttingen, Berlin und Münster waren die Studienorte, bis er als Vikar in die Praxis gestürzt wurde: „In Gelsenkirchen-Horst habe ich meinen ersten Gottesdienst abgehalten und war schrecklich nervös. Und das wollte auch erst gar nicht aufhören. Aber im vierten Halbjahr hat man mir dann die Ferienzeitvertretung in Castrop gegeben. Da musste ich im Juni, Juli und August jeden Sonntag ran und dann konnte ich es“, schmunzelt er im Rückblick. Das war die Zeit der Kubakrise, erinnert er sich, als die Russen auf Kuba Raketenstellungen unterhielten und die Amerikaner russische Schiffe zu versenken drohten: „Wir haben alle den Atem angehalten, weil wir den Atomkrieg vor uns sahen. Denn das Wettrüsten hatten wir ja verfolgt, und die Erinnerung an den Weltkrieg war schließlich auch noch in allen Köpfen.“ Es war nicht so einfach, ein Thema für eine Predigt zu finden. „Ich hab mir gesagt, ich muss das Thema aufgreifen, da mussten die Angst der Menschen und das Evangelium aufeinander bezogen werden. Nachher haben mir die Leute auch gesagt, dass sie das gut fanden.“

Aber wie kommt man auf die Idee, Pfarrer zu werden, wenn man nicht schon aus einem Pfarrerehrentenhaus kommt? Für Manfred Kohtz führte der Weg über den CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen). „Ich war nach dem Krieg zehn Jahre alt, da gab es nicht viel von dem, was man heute ‚Freizeit‘ nennt. Aber irgendwann bin ich beim CVJM gelandet, wir haben Handball und Tischtennis gespielt, ja, und natürlich das Wichtigste – die Bibelstunden. Die Pfarrer dort haben mir den Weg zum Glauben gezeigt.“

In Hertener hat er sich in seiner Gemeinde natürlich als Seelsorger engagiert, aber auch als Bauherr, denn die Erlöserkirche musste Anfang der siebziger Jahre grundsanieren werden: „Das ist schon ein befremdendes Bild, wenn an dem Ort, wo man sonst predigt, ein Bagger steht und die Kirche entkernt“, erinnert er sich. Aber nicht nur Baumaßnahmen kommen in der Erinnerung hoch. Auch wütende Leserbriefe, weil die Stadt Hertener kein Geld für die Nichtsesshaftenhilfe rausrücken wollte. „Ich hab damals vorgeschlagen, man könnte ja das Bürgermeisterzimmer umfunktionieren und zu der fehlenden Aufwärmstube machen. So sauer war ich, weil ich den Menschen helfen wollte, aber weder Land noch Stadt dafür Geld geben wollten.“ Er hat dann mit Eigenmitteln der Kirche klein an-

gefangen und es hat eben länger gedauert, bis es wie heute Räume und Personal und einen Mittagstisch gibt oder Hilfen bei der Wohnungssuche. Und so „nebenbei“ war er Mitbegründer und lange Zeit Vorsitzender der Diakonie, Sprecher der Hertener Pfarrer und Gründer des Blauen Kreuzes, einer Selbsthilfegruppe für Alkoholranke.

In diesem Augenblick schellt es an der Tür, und er wird zu einem Gespräch gebeten: Es geht um eine Beerdigung für ein früheres Mitglied seiner Gemeinde. Natürlich steht er zur Verfügung und natürlich spricht er auch kurz mit der Tochter. Das ist in Pfarrhaushalten wohl so: Die Tür steht jedem offen.

Braucht ein Pfarrer nicht auch seine Rückzugsmöglichkeiten? Er lacht: „Freizeit oder Rückzug ist etwas, dass Sie mit vier Kindern sowieso vergessen können.“ Zwillinge, die auch noch zuerst zur Welt kamen, und zwei Kinder danach – da bleibt sicher nicht viel Zeit, um darüber hinaus noch Hobbies zu pflegen. „Meine Frau und ich kennen uns schon seit der Schulzeit. Geheiratet haben wir nach dem ersten Examen. Das war damals in der Kirche noch ungewöhnlich, weil man eigentlich erst heiraten sollte, wenn man eine Pfarrstelle hatte.“ Aber die Ehe hat gehalten, schmunzelt er. Und die Kirche kann im Nachhinein auch ganz zufrieden sein:

Ein Junge hat Theologie und Geschichte studiert, die beiden Zwillingmädchen unterrichten Religion und engagieren sich ehrenamtlich in ihrer Gemeinde.



Als Reminiszenz an die Hertener Bergwerkszeit bewahrt Manfred Kohtz eine alte Grubenlampe auf.



Es war viel diskutiert und bereits lange erwartet worden: Am 18. Juni 2009 hat der Bundestag das Gesetz zur Patientenverfügung ratifiziert. Damit sind Ärzte künftig an den schriftlichen Willen des Vorsorgenden gebunden. Aus diesem Anlass und weil Anfragen vorlagen, aktualisieren wir im Folgenden die Artikel aus den Ausgaben 12 und 13 unserer Mitgliederzeitung an einigen Stellen.

WER FRAGT SICH SCHON GERN, WAS AUS EINEM WIRD, WENN DIE BREMSEN VERSAGEN? WER TRAUT SICH, FOLGEN EINER SCHWEREN KRANKHEIT FÜR DAS PERSÖNLICHE LEBEN ZU ENDE ZU DENKEN? JEDER KANN DURCH UNFALL, KRANKHEIT ODER OPERATION IN EINE SITUATION GERATEN, IN DER SELBSTVERANTWORTLICHES HANDELN UND ENTSCHEIDEN UNMÖGLICH SIND.

FÜR SICH SELBER VOR-SORGEN



Zwei Beispiele

Beim Fensterputzen fällt eine 52-jährige allein stehende Frau vom Stuhl und zieht sich einen komplizierten Bruch zu. Sie muss lange im Krankenhaus liegen, hat ständige Schmerzen und verliert darüber den Lebensmut. Sie wird depressiv und ist nicht mehr in der Lage, sich um Haushalt und Finanzen zu kümmern.

Ihr Sohn würde ja gerne vieles für seine Mutter regeln. Aber sie hat ihm vorher keine Vollmacht dazu erteilt, jetzt ist sie dazu nicht mehr in der Lage. Das Gesetz sieht vor, dass nun ein Gericht entscheidet, wer die Frau betreut.

Ein 20-Jähriger wird beim Skifahren ohne Schuld von einem anderen Skifahrer über den Haufen gefahren. Neben einer Vielzahl von Brüchen erleidet er eine schwere Hirnverletzung. Er liegt im Wachkoma, die Ärzte sind sich ziemlich sicher, dass er daraus nicht wieder erwachen wird. Die

Eltern wissen aus Gesprächen, dass ihr Sohn in so einem Fall lebenserhaltende Maßnahmen wie künstliche Beatmung und Ernährung ablehnt. Von dem Sohn liegt aber keine Patientenverfügung vor, aus der die Ärzte seine Einstellung erkennen könnten. Sie müssen ihn nun nach den Regeln von Gesetz und Berufsethik beatmen und künstlich ernähren. Da auch keine Vorsorgevollmacht vorliegt, können seine Eltern nicht in seinem mutmaßlichen Willen handeln. Hier muss erst das Gericht einen Betreuer bestimmen.

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, dass in solchen Fällen Angehörige, Freunde oder Lebenspartner einfach einspringen und entscheiden könnten. Sie können weder bei der Bank, noch beim Arzt, noch überhaupt irgendwelche Geschäfte für einen tätigen. Dazu müssten sie vom Betrof-

fenen bevollmächtigt sein. Liegt keine entsprechende Vorsorgevollmacht vor, muss das Gericht erst einen Betreuer einsetzen. In der Regel werden das zwar der Ehegatte/ Lebenspartner, Eltern oder Kinder sein, aber das Verfahren kostet Zeit und bedeutet Mehraufwand. Wer also für sich Vorsorge treffen und seinen Freunden oder Angehörigen diese gerichtlichen „Scherereien“ ersparen will, setzt rechtzeitig eine Vorsorgevollmacht auf.

Vorsorgevollmacht

Mit der Vorsorgevollmacht können Sie festlegen, welche Vertrauensperson in welchen Lebensbereichen (z.B. bei Gesundheitsfürsorge oder Vermögensangelegenheiten) unter welchen Voraussetzungen (siehe unsere Beispiele) Entscheidungen für Sie treffen soll, wenn Sie dazu nicht in der Lage sind. Sie können eine Person für alle Bereiche bevollmächtigen oder die Bereiche auf mehrere aufteilen.

Wer darf bei welcher Bank was regeln? Einzahlungen, Auszahlungen, Forderungen, Wertpapiere, Wertsachen, Immobilien ... Wer darf Verträge für Sie abschließen, Rente, Steuer, Sozialversicherungen regeln, Klagen einreichen, Sie in Prozessen gegen Sie vertreten? Wer darf Ihre Post entgegennehmen und öffnen? (Bei Post und Banken gibt es oft eigene Formulare, die zur Vollmacht ausgefüllt dazugelegt werden sollten.) Wer darf einen Pflegedienst für Sie beauftragen, Ihre Wohnung kündigen und eine Heimunterbringung in die Wege leiten?

Wichtig ist, dass Sie den Personen vorbehaltlos vertrauen können, denen Sie eine Vollmacht ausstellen wollen! Im Gegensatz zur rechtlichen Betreuung steht der Bevollmächtigte nicht unter Aufsicht des Gerichts.

In der Vollmacht sollte klar geregelt sein unter welchen Umständen sie gültig wird, z.B. welche Krankheit in welchem Stadium vorliegen muss. Hier sollten Sie sich von ihrem Arzt beraten lassen, um möglichst zweifelsfreie Formulierungen wählen zu können. Es ist nicht zwingend erforderlich, sich von einem Notar beraten und die Vollmacht beurkunden zu lassen. Aber es ist empfehlenswert, z.B. wenn es um ein größeres Vermögen geht, um sicher zu gehen, dass Ihr Wille deutlich wird.

Für interessierte hwg-Mitglieder in Herten liegt ein Formular für eine Vorsorgevollmacht mit Vordruck für die kostenlose Beglaubigung der Unterschrift durch die Betreuungsstelle der Stadt Herten bei. Wer in Waltrop wohnt, kann sich die Unterschrift kostenfrei im Kreishaus Recklinghausen beglaubigen lassen.

Die Vorsorgevollmacht wird am besten ergänzt durch eine ...

... Patientenverfügung

Sie richtet sich zunächst an die Ärzte, die Sie behandeln und sagt diesen Ärzten, wie Sie behandelt werden wollen – und wie nicht. In Verbindung mit einer Vorsorgevollmacht

können Sie aber auch festlegen, dass eine oder zwei Personen Ihres Vertrauens bei anstehenden Entscheidungen entweder nur gehört werden oder aber diese Entscheidungen treffen sollen (das muss dann in der Vorsorgevollmacht geregelt sein). Bedenken Sie bitte, welche Verantwortung das bedeutet und reden mit diesen Personen ausführlich über Ihre Vorstellungen von Gesundheit, Pflege und Sterben. In einer Patientenverfügung sollten Sie möglichst genau niederlegen, welche medizinische und pflegerische Versorgung Sie sich wünschen. Wollen Sie, wenn die Schulmedizin an ihre Grenzen stößt, auch mit alternativen Heilmethoden (Akupunktur, Homöopathie etc.) behandelt werden? Wie stehen Sie zu lebensverlängernden Maßnahmen, also etwa Beatmung, künstlicher Ernährung oder Wiederbelebung? Ab wann erscheint Ihnen ein Leben auf diese Art nicht mehr lebenswert? Welche Diagnose muss von wie

Information und Beratung

in Herten und Waltrop:

- Betreuungsstelle der Stadt, Rathaus, Margret Zimmerling, Tel. 02366/303-504, Harald Stanberger, Tel. 02366/303-345
- Caritas-Kontaktstelle, Bärbel Guhe-Hapig, Tel. 02366/1544-44
- Sozialdienst katholischer Frauen (SKF), Christel Agatz, Tel. 02309/71317, skf.waltrop@onlinehome.de, www.skf-waltrop.de

Oder im Internet z.B.

- www.patientenverfuegung.de – <http://lexikon.btprax.de>

Datenquelle zu diesem Artikel:

„Vorsorgebroschüre: Selbstbestimmt vorsorgen ist mehr – als einen kurzen Gedanken wert. Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung“
© 2004 Jana Schwarz Verlag, Fulda

vielen Ärzten gestellt sein? Lehnen Sie es ab, gespendete Organe verpflanzt zu bekommen? Spenden Sie Organe nach dem Tod? Wünschen Sie, wenn es zum Ende geht, eine umfassende Schmerztherapie, ist Ihnen menschliche Zuwendung wichtig? An den Beispielen ist schon deutlich geworden, dass es viele Wenn und Aber zu bedenken gibt. Sie sollten daher keine Schriftstücke „einfach so“ verfassen. Es gibt viele Beratungsstellen, die Ihnen aus der Erfahrung vieler solcher Wünsche helfen können, das für Sie richtige festzulegen.

Dort werden Sie auf Folgen von Entscheidungen hingewiesen, an die Sie vielleicht nicht gedacht hätten oder auf Lücken aufmerksam gemacht. Nutzen Sie die Möglichkeit, mit erfahrenen und kompetenten Menschen ganz in der Nähe zu reden



Amtshaus Scherlebeck – links ca. anno 1920 und rechts auf dem Bild im Hintergrund (heute mit Backsteinklinkern)

AM ANFANG WAR DAS AMT ...

DIE AMTSSTRASSE IN SCHERLEBECK

STRASSENNAMEN HABEN OFT ETWAS MIT DER GESCHICHTE EINES ORTES ZU TUN: SIE ERINNERN AN BERÜHMTE MENSCHEN. ODER – WIE IN DIESEM FALLE – AN DIE ZEIT, ALS HERTEN NOCH EIN DORF UND VON ANDEREN DÖRFERN UMGEBEN WAR. DENN DIE ORTSCHAFT SCHERLEBECK WURDE ERST 1926 NACH HERTEN EINGEMEINDET, VORHER GEHÖRTE SIE ZUR LANDGEMEINDE RECKLINGHAUSEN. DOCH DER REIHE NACH:



Herten hatte um 1870 weniger als 900 Einwohner. Von Scherlebeck weiß man das nicht ganz so genau, aber es dürften ziemlich wenige gewesen sein. Das änderte sich, als sich das Ruhrgebiet aus der Ansammlung verschlafener Bauerndörfer zu dem Industriegebiet entwickelte, das seine Geschichte bis heute bestimmt. Der Bergbau boomte zunächst an der Ruhr, wo die Kohleschichten manchmal nur einen Spatenstich unter der Oberfläche liegen. Mit dem Aufkommen der Dampfmaschinen, die beim Abteufen der Schächte und bei der Wasserhaltung nötig waren, konnte der Ruhrbergbau nach Norden wandern und die tiefer liegenden Kohleflöze abbauen.

Herten wurde 1872 Bergbaustadt, als der erste Schacht von Zeche Ewald abgeteuft wurde. In Scherlebeck teufte die Bergwerksgesellschaft Hibernia ab Sommer 1898 die Schächte Schlägel & Eisen 5 und 6 ab. Das war der Start für eine stetig wachsende Bevölkerung in beiden Orten, denn der Bergbau brauchte Männer an den Hacken und Schaufeln – schließlich war das Losmachen und Fördern der Kohle damals noch reine Handarbeit. Zunächst wurden Menschen aus den umliegenden Gegenden angelockt, doch schon bald waren Masuren, Ostpreußen und Schlesien, später auch Polen die Gegenden, aus denen Bergarbeiter systematisch angeworben wurden. Bereits um 1900 zählte die Gemeinde Herten mehr als 12 000 Einwohner, bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 wurden es fast 20 000. Allein auf Ewald arbeiteten damals 7 400 Menschen.



Mit der steigenden Zahl der Einwohner hätte sich auch die Verwaltung weiter entwickeln müssen – das aber tat sie lange Zeit nicht. Die Zuständigkeiten und Strukturen entsprachen immer noch denen, die 1815 nach dem Wiener Kongress festgelegt worden war: Die erste, nur acht Jahre währende Bürgermeisterei in Hertens, zu der damals auch Scherlebeck gehörte, schuf Napoleon 1811, als er um 1800 in vier Kriegen die Ansammlung von Fürstentümern und

Zur Geschichte der Straßennamen gibt es im Hertener Stadtarchiv eine Arbeit von Gesamtschülern aus dem Jahr 2001. Außerdem erschien in der Schriftenreihe des Stadtarchivs die Dokumentation von Michael P. Hensle: Die Stadtwerdung Hertens 1927 – 1936, auf die sich dieser Aufsatz stützt, auch wenn er wegen der Lesbarkeit auf Fußnoten verzichtet.

Das Stadtarchiv in der Gartenstr. 40 hat geöffnet:
 Mo. - Mi. 9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00
 Do. 9.00 - 12.00 und 14.00 - 17.30
 Fr. 9.00 - 12.30

Königreichen auf dem heutigen deutschen Gebiet unterwarf und unter französische Verwaltung stellte. Vor Moskau endete das Kriegsglück, und Deutschland wurde auf dem Wiener Kongress neu aufgeteilt: Hertens gehörte nunmehr zu Preußen und nicht mehr wie vorher zu Kurköln. Allerdings war es nicht selbständig, sondern gehörte zum Landamt Recklinghausen. Erst 1856 löste es sich auf Antrag an die preußische Regierung daraus und wurde ein eigenes Amt. Der erste Amtmann war Graf Felix Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein. Etwa ab 1900 bekam auch Scherlebeck eine eigene Verwaltungsstelle, eben das Amtshaus, nach dem die Amtsstraße benannt ist.

Erst 1926 kam wieder Bewegung in die Verwaltungsaufteilung. Bis dahin sahen die preußischen Behörden keinen Grund, etwas zu verändern. Am 26. Februar 1926 trat das „Gesetz über die Neuregelung der kommunalen Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk“ in Kraft. Wie man der damaligen Karte entnehmen kann, gehören seither die vorher noch der Landgemeinde Recklinghausen zugehörigen Ortschaften Disteln, Scherlebeck und Langenbochum zur Verwaltungseinheit Hertens. Und Langenbochum nur in Teilen, denn es wurde teilweise der Landgemeinde Westerholt zugeschlagen. Dieses Gesetz war im ehemaligen Vest zuvor heftig umstritten gewesen. Ein erster Anlauf zur Neugliederung 1921 scheiterte an der Ruhrbesetzung der Franzosen. Als Siegermacht im Ersten Weltkrieg wollten sie damit ihrer Forderung nach Reparationen, also nach Wiedergutmachung für die Kriegsfolgen in Form von Kohle, Nachdruck verleihen. Erst im Juli 1925, nach Ende der Besetzung, kam es zu einer ersten Konferenz, die die Neuregelung der Grenzen zwischen den Kommunen besprechen sollte. Da sich die Bürgermeister und Landräte im Vest bei dieser Konferenz nicht einigen konnten, besichtigte der Provinzialausschuss des Preußischen Landtages die Gegebenheiten und erließ 1926 das Gesetz, das die Zugehörigkeit von Disteln, Scherlebeck und Langenbochum veränderte.

Und damit ist die Geschichte der Amtsstraße in Scherlebeck schon zu Ende erzählt: Das Scherlebecker Bürgermeisteramt, seit 1926 Zweigverwaltungsstelle, gab es nur bis zum 30.08.1932, die Straße, an der das Amt gelegen hat, gibt es bis heute.

Das gleiche Schicksal erlitt übrigens auch die Poststraße. Im Jahre 1900 wurde dort die Postagentur „Oberdisteln“ eröffnet, die 1913 in „Scherlebeck“ umbenannt wurde. Mit der Neuordnung der Gemeindegrenzen wurde auch die Postzustellung verändert – die Poststraße heißt aber bis heute so, weil das Postamt dort lag.

Und um die Scherlebecker Straßen, an denen Häuser der hwg liegen, gleich ganz in dieser Ausgabe abzuhandeln: Warum die Richterstraße Richterstraße heißt, weiß heute niemand mehr. Hinweise auf ein Gericht oder ähnliches, sind bisher nicht gefunden worden. Die Scherlebecker Straße dagegen heißt ganz einfach so, weil sie aus Hertens von der Kaiserstraße durch Disteln nach Scherlebeck bis zur Ried führte. Der Teil, der durch Disteln führt, wurde etwa 1978 in Josefstraße umbenannt, vermutlich nach der Kirche St. Josef und der früheren Josefschule, an denen sie vorbeiführt.

VON DIERK VOLKENAND



DIE HWG WIRD 90 JAHRE ALT

... kein zwingender Grund für eine Feier, aber doch ein Datum, um kurz innezuhalten. Denn der Gedanke der Genossenschaft ist immer noch einer, der für mich einen gewissen Charme hat: Man mietet nicht bei einem anonymen Unternehmen seine Wohnung, sondern ist Mitglied der Eigentümergemeinschaft und kann mitbestimmen, was in der hwg passiert. Als Genossenschaft müssen wir keine fremden Aktionärs- oder Gesellschafterinteressen bedienen, deshalb können wir in unsere Häuser investieren.

Das alles funktioniert, weil es immer noch Menschen gibt, die sich für die hwg materiell mit ihrem Beitrag, aber auch ideell engagieren. Dafür möchte ich an dieser Stelle auch noch einmal danke sagen, ganz besonders den Mitgliedern, die uns schon lange, einige jetzt seit 40 und sogar 50 Jahren, die Treue halten. Wir betrachten das als weiteren Ansporn.

In dieser Ausgabe wollen wir Sie nur wenig über Hertens Stadtgrenzen hinausführen: Die Kinderwelt in Recklinghausen ist ein Indoor-Spielplatz, der Kinderherzen höher schlagen läßt. Wir haben im Selbstversuch getestet, wie es dort zugeht, gerade wo doch im Herbst die Sonne absehbar weniger scheint. Mit den Portraits von unserem neuen Auszubildenden Felix Voß und unserem Mitglied Manfred Kohtz möchten wir dann mehr Personen in die Mitte rücken. An Sachthemen haben wir die Patientenverfügung für Sie vorgesehen, ein Thema, das kurz vor den Ferien noch einmal heftig diskutiert wurde. Im Baumarkt haben wir diesmal Zwei-Komponenten-Knete für Sie erworben und ausprobiert: Wenn der Nachwuchs mal etwas ungelenkt eine Schranktür demoliert hat, kann das Zeug Wunder wirken. Unsere Rubrik zu den Straßennamen in Hertens setzen wir mit der Amts- und Poststraße in Scherlebeck fort. Und natürlich informieren unsere Kurzmeldungen über das aktuelle Geschehen.

BEIM »»HALLO: WIE GEHTS?
AUF DER TITELSEITE:
V.L.N.R.: MARGARETE KAUF,
HWG-MITGLIED SEIT 1983,
SOWIE URSULA JEDAMSKI.
BEIDE WOHNEN IN DER
SCHUBERTSTRASSE.

IMPRESSUM

»» hallo: wie gehts?
Mitgliederzeitung der hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Ausgabe 22 – September '09

Herausgeber: hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Gartenstraße 49, 45699 Hertens
Telefon 02366/1009-0

Redaktion: Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)

Texte: Kay Gropp

Graf. Konzept und Layout: Agentur an der Ruhr,
Uwe Seifert und Partner

Fotos: Peter Griwatsch
Kay Gropp
photocase
Uwe Seifert
Dierk Volkenand
Stadtarchiv Hertens

Alle Angaben zu Terminen und weitere Informationen sind gewissenhaft recherchiert. Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben jedoch ohne Gewähr.